

Vier Stürme im Westpazifik bringen schlechte Nachrichten für die Philippinen

Vier Stürme bedrohen gleichzeitig die Philippinen und erschweren die bereits angespannte Lage. Erfahren Sie mehr über die Auswirkungen der wärmeren Ozeane auf diese Region.

Im Westpazifik wüten derzeit gleichzeitig vier verschiedene Sturmsysteme, ein seltenes Phänomen, das durch wärmer gewordene Ozeane verursacht wird und den sturmgeplagten Philippinen noch mehr Elend bringen könnte.

Seltene Sturmaktivität im November

Erstmals seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1951 existieren im November vier benannte Stürme gleichzeitig. Dies bestätigte die japanische Meteorologische Behörde gegenüber CNN am Dienstag. Außerdem ist es das erste Mal seit sieben Jahren, dass so etwas in einem beliebigen Monat geschieht.

Die vier Stürme im Detail

Satellitenbilder des Joint Typhoon Warning Center zeigen die vier Stürme, die sich über das weite Westpazifikbecken erstrecken, von Vietnam bis Guam. Dabei handelt es sich um den Taifun Yinxing, den Taifun Toraji sowie die tropischen Stürme Usagi und Man-Yi.

Folgen für die Philippinen

Die Philippinen werden jährlich von mehreren Stürmen getroffen, doch das unaufhörliche Tempo der aufeinanderfolgenden Taifune im vergangenen Monat hat die Wiederherstellungsmaßnahmen erschwert. Tausende Menschen befinden sich weiterhin in Evakuierungsunterkünften. Der Taifun Yinxing traf am Donnerstag auf die nordöstlichen Philippinen mit Windgeschwindigkeiten, die einem Kategorie-4-Hurrikan im Atlantik entsprechen. Glücklicherweise wurden keine Todesfälle gemeldet, allerdings brachte der Sturm sintflutartige Regenfälle, Sturmfluten und Erdbeben.

Aktuelle Situation in den betroffenen Gebieten

Nachdem Yinxing die Philippinen passiert hatte und in das Südchinesische Meer zog, driftete er westwärts in Richtung der Provinz Hainan in China, bevor er nach Südvietnam abbog, wo er derzeit heftige Regenfälle verursacht. Der Präsident der Philippinen, Ferdinand Marcos Jr., besuchte die von Yinxing betroffenen Gemeinden in Cagayan und Ilocos Norte und sagte: „Wir sind wirklich dankbar, dass keine Leben verloren gingen, aber die Schäden betreffen Häuser, Schulen und Lebensgrundlagen.“

Die nächsten Stürme auf dem Weg

Am folgenden Tag traf der Taifun Toraji an der Ostküste der Provinz Aurora auf Luzon und führte zur Evakuierung von Tausenden von Menschen. Toraji, der inzwischen als tropischer Sturm eingestuft ist, wird voraussichtlich schwächer, während er durch das Südchinesische Meer zieht und könnte über 100 mm (4 Zoll) Regen in Teile von Südostchina bringen. Die Philippinen bereiten sich jedoch bereits auf einen weiteren gewaltigen Sturm vor – den dritten in fünf Tagen. Der tropische Sturm Usagi befindet sich etwa 750 Kilometer nordöstlich von Luzon und könnte bis Dienstagabend, lokale Zeit, zu einem Taifun erstarken.

Zukünftige Bedrohungen durch Man-Yi

Der vierte Sturm, der Usagi folgt, ist der tropische Sturm Man-Yi, der derzeit etwa 430 Kilometer östlich von Rota, Guam, liegt. Man-Yi wird voraussichtlich weiter nach Westen ziehen und am Freitagmorgen Taifunstärke erreichen, wobei er möglicherweise Anfang nächster Woche die nordöstlichen Philippinen erreicht. Ob Usagi und Man-Yi direkt auf Land treffen, bleibt ungewiss, jedoch werden starke Regenfälle, böige Winde und gefährliche Sturmfluten erwartet.

Auswirkungen auf Millionen von Menschen

Die Philippinen haben in diesem Jahr bereits die Hauptlast der Taifunaktivitäten im Pazifik getragen, mit sechs benannten Stürmen, die direkte Landung hatten. Die tropischen Stürme Trami und Taifun Kong-Rey verursachten Ende Oktober schwere Überschwemmungen und Erdbeben auf der Hauptinsel Luzon, wodurch insgesamt 150 Menschen ums Leben kamen. Laut dem philippinischen Katastrophenschutzzentrum wurden über 9 Millionen Menschen von den beiden Stürmen betroffen, wobei fast 300.000 Menschen vertrieben wurden.

Klimawandel und Zunahme extremer Wetterbedingungen

Experten warnen, dass Südostasien bereits eine der klimatisch am stärksten gefährdeten Regionen der Welt ist, was es anfälliger für extreme Wetterereignisse wie Hitzewellen, Sturmfluten und Überschwemmungen macht. Die Ozeantemperaturen waren in diesem Jahr historisch hoch, und wärmeres Wasser bietet eine enorme Energiequelle, die Stürme verstärkt. Diese Trends werden durch menschliche Aktivitäten wie die Verbrennung fossiler Brennstoffe weiter verstärkt. Auch die Häufigkeit von intensiven Stürmen zu späteren Jahreszeiten könnte in Zukunft zunehmen.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at